

Kuthan, Jiří (Hg.): Václav IV. Římský a český král. Doba, duchovní proudy a dění v předhusitských Čechách [Wenzel IV. Der römische und böhmische König. Zeit, geistige Strömungen und Geschehen im vorhussitischen Böhmen].

Univerzita Karlova, Nakladatelství Karolinum, Praha 2025, 636 S., zahlr. farb. Abb., ISBN 978-80-246-4813-2.

Wenn Johann der Blinde (1296-1346), dem Titel der Biografie von Lenka Bobková folgend, als Vater eines berühmten Sohnes, nämlich Karls IV. (1316-1378), gelten kann,¹ muss man dann Wenzel IV. (1361-1419) als missratenen Sohn dieses in der Tat berühmten Vaters bezeichnen? An Wenzel IV. schieden und scheiden sich in der Historiografie die Geister. Wie stark bereits die Historiografie des 14. und 15. Jahrhunderts den ältesten, 1361 geborenen Sohn Karls IV. aus dessen dritter Ehe mit Anna von Schweidnitz mit negativen Zuschreibungen wie Faulheit, unstetem Leben, Alkoholismus und Gewalt bedachte, hat 2018 Christian Oertel gezeigt.² Das Bild Wenzels IV. kann als geradezu paradigmatisches Beispiel dafür dienen, wie sich die Persönlichkeit eines historischen Königs in einem Geflecht unterschiedlichster Gerüchte, die von einem literarischen Werk zum nächsten wanderten, nach und nach auflöst.

Der böhmische Historiker und Slawist Franz Martin Pelzel legte 1788 als erster eine Lebensgeschichte Wenzels IV. vor, die in ihren Grundaussagen lange Bestand hatte.³ Erst 1986 konnte der tschechische Mediävist Jiří Spěváček – nachdem Ivan Hlaváček 1970 das Urkunden- und Kanzleiwesen Wenzels IV. gründlich analysiert hatte⁴ – eine moderne und kritische Monografie Wenzels präsentieren, die die ganze Widersprüchlichkeit dieses Herrschers deutlich machte.⁵ Wenzel IV. führte dabei nach Spěváček seinen Zeitgenossen vor Augen, wie schnell ein Herrscher sein Land durch die Zerstörung der Staatskonzeption seines Vorgängers ins Chaos stürzen konnte; ein Prozess, an dem der einheimische Adel freilich eine erhebliche Mitschuld trug. Die politische Devise des übermächtigen Vaters, regieren bedeute zu dienen, sei dem keineswegs unbegabten Sohn fremd geblieben.

Zuletzt hat 2017 Karel Hruza unter dem bezeichnenden Titel „König Wenzel (1361-1419), der Ehre beraubt?“ die verschiedenen macht- und kirchenpolitischen, mentalen wie kunst- und kulturgeschichtlich relevanten Faktoren verdeutlicht, die es bei der Beurteilung dieses spätmittelalterlichen Königs zu berücksichtigen gilt, der immerhin 24 Jahre im Heiligen Römischen Reich und 56 Jahre als böhmischer König

¹ Bobková, Lenka: Jan Lucemburský. Otec slavného syna [Johann von Luxemburg. Der Vater des berühmten Sohnes]. Praha 2018.

² Oertel, Christian: Wenceslaus alter Nero. Die Darstellung Wenzels IV. in der Historiographie des späten 14. und 15. Jahrhunderts. In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 74 (2018) 2, 673-702.

³ Pelzel, Franz Martin: Lebensgeschichte des Römischen und Böhmisches Königs Wenceslaus. 1. Theil, Prag 1788; 2. Theil, Prag 1790.

⁴ Hlaváček, Ivan: Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen Königs Wenzel (IV.) 1376-1419. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Diplomatik. Stuttgart 1970 (MGH, Schriften. Bd. 23).

⁵ Spěváček, Jiří: Václav IV. 1361-1419 [Wenzel IV. 1361-1419]. Praha 1986.

regierte.⁶ Wie sehr sich Wenzel IV. dabei im Spannungsgefüge der Pole „Herrscher der Krise“ und „Krise des Herrschers“ bewegte,⁷ vermochte Klara Hübner aufzuzeigen. Indessen hat Christian Oertel die Rolle Wenzels IV. als römischer König im Ersten Süddeutschen Städtekrieg neu analysiert und dessen Handeln keineswegs als ziellos und unbeständig beurteilt, sondern als Konsequenz einer recht klaren politischen Agenda.⁸

Im Jahr 2019 fand anlässlich des 600. Jahrestages des Ausbruchs der hussitischen Revolution und zugleich des 600. Todestages Wenzels IV. im Prager Karolinum eine Ausstellung statt, die beide Ereignisse in zeitgenössischen Dokumenten sowie Kunstwerken dokumentierte. Im gleichen Jahr erschien ein von Jiří Kuthan und Jakub Šenovský herausgegebener Band, der Wenzel IV. und den Beginn der hussitischen Revolution in zehn Studien thematisiert, die inhaltlich den Bogen von wesentlichen Ereignissen und Entwicklungstendenzen in der Herrschaftszeit des Königs bis hin zu Fragen der Architektur und Buchmalerei spannen.⁹ Hieran knüpft der zu besprechende Band an, dessen Veröffentlichung ursprünglich für 2020 geplant war. Er verfolgt die Absicht, Wenzel IV. aus dem mitunter übergroßen Schatten seines Vaters treten zu lassen. Man darf das Buch wohl mit dem 2016 von Jiří Kuthan und Jan Royt herausgegebenen Werk zu Karl IV. vergleichen, auch wenn das Gründungswerk des Vaters angesichts dessen zahlreicher Kronen weitaus imperialer ausfiel als das des Sohnes.¹⁰ Unter erneuter Federführung von Jiří Kuthan handelt es sich bei dem vorliegenden Band um eine kollektive Monografie, an der der Kunsthistoriker Jan Royt, der Historiker und Grand Seigneur der Historischen Hilfswissenschaften in Tschechien sowie führende Experte zur Kanzlei Wenzels IV. als böhmischer und römisch-deutscher König, Ivan Hlaváček, sowie der Heraldik-Fachmann Štěpán Valecký beteiligt waren.

Einleitend beschreibt Kuthan den Protagonisten des reich mit hervorragenden Farbabbildungen ausgestatteten Bandes und seine Zeit. Dabei gilt die Aufmerksamkeit der widersprüchlichen Persönlichkeit Wenzels IV. im Kontext seiner Biografie, in der Mobilität eine weitaus geringere Rolle spielte als bei seinem Vater, wie die beiden Karten zu den Reisen Wenzels IV. vor und nach seiner Thronbesteigung verdeutlichen (S. 17). Zudem geht es um die Rolle Prags im Kontext der führenden

⁶ Hruza, Karel: König Wenzel (1361-1419), der Ehre beraubt? Eine kommentierte Skizze seines Lebens. (MIR Texte 6 (2017), online abrufbar unter https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/imafo/pdf/forschung/MIR/timelab/MIR_Text_6.pdf (letzter Zugriff 03.03.2026).

⁷ Hübner, Klara: Herrscher der Krise – Die Krise des Herrschers. König Wenzel IV. als Projektionsfläche zeitgenössischer Propaganda. In: *Biuletyn Polskiej Misji Historycznej/ Bulletin der Polnischen Historischen Kommission* 11 (2016) 294-320.

⁸ Oertel, Christian: Momentaufnahme der Herrschaft eines wankelmütigen Königs? Der Erste Süddeutsche Städtekrieg (1387-1389) und die Rolle Wenzels IV. In: *Zeitschrift für Historische Forschung* 1 (2024) 213-248.

⁹ Kuthan, Jiří/Šenovský, Jakub (Hg.): *Římský a český král Václav IV. a počátky husitské revoluce* [Der römische und böhmische König Wenzel IV. und die Anfänge der hussitischen Revolution]. Praha 2019.

¹⁰ Kuthan, Jiří/Royt, Jan: *Karl IV. Císař a český král – vizionář a zakladatel* [Kaiser IV. Kaiser und böhmischer König – Visionär und Gründer]. Praha 2016.

zeitgenössischen Kunstzentren Europas wie Mailand, Paris, Köln oder Wien, galt es für Wenzel IV. doch – im Spannungsfeld eigener Ambitionen sowie innen- und außenpolitischer Konflikte – eine „Herrschaftspräsentation in den Fußstapfen des Vaters“ zu realisieren.¹¹

Auf gut 330 Seiten befasst sich Kuthan aus kunsthistorischer Sicht dann in elf Schwerpunkten mit dem architektonischen Schaffen in der Regierungszeit Wenzels IV., das sich in Umfang und Ausrichtung grundlegend von dem seines Vaters unterschied. Wie sein Vater neue Klöster zu gründen oder den Bau neuer Kirchen zu veranlassen, sah Wenzel IV. nicht als Notwendigkeit an. Seine vermutlich einzige Klosterstiftung nahm er im Falle des Karmeliterklosters im schlesischen Strzegom (Strzegom) vor – im Zusammenhang mit der Übernahme der Herrschaft im Herzogtum Schweidnitz 1392. Die 1357 durch Dietrich von Minden gestiftete Zisterzienserabtei im mittelböhmischen Skalitz (Klášterní Skalice) stellte Wenzel 1400 unter seinen Schutz, befreite diese für 20 Jahre von Steuerzahlungen und verfügte, dass dadurch eingesparte Gelder dem weiteren Ausbau der Anlage zugutekommen sollten.

Ausgehend von der Hauptstadt Prag zeigt Kuthan, dass der von Karl IV. zielstrebig betriebene Auf- und Ausbau der gotischen Kathedrale auf dem Hradschin unter seinem Sohn zwar eine Fortsetzung fand (1385 kam es zur Vollendung des Chors der neuen Kirche). Doch ließen die Spannungen zwischen Wenzel IV. und Erzbischof Johann von Jenstein, die 1392 ihren sichtbaren Ausdruck in der Nichtteilnahme des Königs an der feierlichen Grundsteinlegung für einen neuen Teil des Gotteshauses fanden, das Interesse des Luxemburgers am Bau der Kirche bald erkalten. Dessen ungeachtet schritt ihr Ausbau unter Peter Parler und dessen Sohn Wenzel mit seinen innovativen Merkmalen wie der Dynamisierung des Baukörpers, der einfallsreichen Verwendung neuer Gewölbekonfigurationen, beweglichen Mustern von Fensterkreuzen usw. bis 1419 voran, was ebenso für weitere Kirchenbauten und weltliche Bauten gilt.

Wiederholt und längere Zeit hielt sich Wenzel I. in der Waldeinsamkeit mehrerer Burgen auf, unter denen die bereits seit dem 13. Jahrhundert bestehende Veste Bettlern (Žebrák) und die um 1400 mit großem Aufwand gegenüber dieser Anlage als königlicher Jagd- und Rückzugsort errichtete Burg Totschnik (Točnick) eine besondere Stellung einnahmen. Der Profan- wie Kirchenarchitektur außerhalb Prags widmet sich der Autor ausführlich, was nicht nur mit vielen Farbabbildungen architektonischer Details, sondern auch mit Bauzeichnungen und Grundrissen von Sakralbauten illustriert wird. Für Bauten aus der Regierungszeit Wenzels IV. erweisen sich laut Kuthan, „eine elegante und erhabene Gestaltung, eine maßgeschneiderte Subtilität und scheinbar zerbrechliche Leichtigkeit, Feinheit und fast schon juwelenhaft gleiche Perfektion“ als typisch (S. 349).

¹¹ *Fajt, Jiří/Drake Boehm, Barbara*: Wenzel IV., 1361-1419. Herrschaftspräsentation in den Fußstapfen des Vaters. In: *Fajt, Jiří* (Hg.): Karl IV. Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1310-1437. München, Berlin 2006, 460-539, hier 461.

Jan Royt liefert einen umfassenden Überblick über Bildhauerei und Malerei während der Herrschaftszeit Wenzels IV. in den historischen Ländern der Böhmisches Krone. Er beginnt mit einer kritischen Einführung (unter dezidiertem Verweis auf Fehltritte wie beim „Wenzel-Biografen“ Jiří Spěváček, der in der Kultur der Zeit dieses Böhmenkönigs lediglich eine Fortsetzung der karolinischen Zeit sah) in die Widersprüchlichkeit der Regierung dieses Luxemburgers. Royt widmet sich hier auch der seinerzeit berühmten und reichhaltigen Bibliothek Wenzels IV., aus der lediglich 15 Werke (!) überliefert sind, an deren Ausschmückung sich 16 Illuminatoren beteiligt hatten (S. 376). Apropos Handschriften: Während der Regierungszeit Wenzels IV. bewahrte Prag seine Strahlkraft als Zentrum der Entstehung und Illuminierung hochwertiger Manuskripte. Dies hat unter anderem 2015 eine Ausstellung mitteleuropäischer Buchmalerei des 15. Jahrhunderts in Leipziger Handschriften deutlich gemacht, die eindrucksvoll vor Augen führen konnte, dass „die Geschichte der Buchmalerei Sachsens im 15. Jahrhundert [...] punktgenau im Jahr 1400 in Prag [beginnt, Th. K.] und [...] bis ins 16. Jahrhundert kulturell unzertrennlich mit Böhmen verbunden“ bleibt.¹² Kuthan verweist hier konkret auf die Leidenschaft König Wenzels für illuminierte Prachthandschriften, die die Entwicklung herausragender Buchmalerateliers begünstigte, deren Ruf um 1400 bis weit über die Grenzen Böhmens reichte.

Der Hofbibliothek Wenzels IV. widmet sich auch Ivan Hlaváček, der aus anderer Perspektive Entstehung, Inhalt und Schicksal betrachtet, gilt die Bibliothek doch gleichsam als „Paradefeld“ mediävistischer Kunstgeschichte in Europa und lässt sich auch als eine Art Schlüsselinstitution der Wurzeln tschechischer politische Kultur betrachten.

In den folgenden vier Beiträgen stehen Fragen der Heraldik, des Exports von Kunstwerken aus Prag, das Verhältnis zwischen Böhmen und England in der Luxemburgerzeit sowie der folgenreiche Beginn der hussitischen Revolution im Zeugnis von Zeitgenossen im Mittelpunkt. Den Abschluss bilden ein ausführlicher Überblick über die Ereignisse im Leben Wenzels IV. als römisch-deutscher und böhmischer König sowie eine Charakteristik des Königs aus der Sicht eines Zeitgenossen: des Brabanter Chronisten und burgundischen Diplomaten E(d)mond de Dynter (†1448), der in seiner *Chronica nobilissimorum ducum Lotharingiae et Brabantiae ac Regnum Francorum* ein ausgewogeneres Urteil über die ambivalente Persönlichkeit Wenzels IV. fällt als die meisten seiner Zeitgenossen.

Im Literaturverzeichnis fehlen einige wichtige Arbeiten: Neben den zitierten Arbeiten von Christian Oertel und Karel Hruza sind es beispielsweise das Porträt Wenzels IV. als römisch-deutscher König von Martin Kintzinger¹³ und vor allem die grundlegende Untersuchung der Prachthandschrift der Bulla aurea Karls IV. von

¹² Tif, Armand: Spätmittelalterliche Buchmalerei zwischen Prag und Leipzig. In: Mackert, Christoph/Tif, Armand (Hgg.): Blätterleuchten. Mitteleuropäische Buchmalerei des 15. Jahrhunderts in Leipziger Handschriften. Katalog. Luzern 2015, 10-23, hier 10.

¹³ Kintzinger, Martin: Wenzel (1376-1400, 1419). In: Schneidmüller, Bernd/Weinfurter, Stefan (Hgg.): Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Porträts von Heinrich I. bis Maximilian I. München 2003, 433-445.

1356, die Wenzel IV. im Jahre 1400 anfertigen ließ.¹⁴ Dass die genannten Studien fehlen, ist umso bedauerlicher, als gerade hier die Probleme behandelt werden, die in dem vorliegenden Band mitunter sehr skizzenhaft oder nur am Rande zur Sprache kommen. Daher fällt das Gesamturteil durchwachsen aus: In den einzelnen Beiträgen werden die im Untertitel aufgeführten Aspekte „Zeit, geistige Strömungen und das Geschehen im vorhussitischen Böhmen“ durchaus sichtbar, auch wenn sich das Geschehen viel komplexer gestaltete, als hier angedeutet, etwa mit Blick auf die zunehmende Radikalisierung der böhmischen Reformation. Dass der wahrhaft schwergewichtige Band keine Biografie Wenzels IV. sein will und kann, liegt auf der Hand. Der Fokus liegt vielmehr auf der Kunstgeschichte. Hier gewährt die Darstellung wertvolle Einblicke in eine kunst- und kulturhistorisch innovative Zeit. In dieser Epoche bewahrten die böhmischen Länder ungeachtet aller innen- wie außenpolitischen Probleme und Verwerfungen und obwohl „die Mitte Europas in Bewegung geriet“ (František Šmahel) ihre Strahlkraft.

Leipzig

Thomas Krzenck

¹⁴ *Schlotheuber*, Eva / *Theisen*, Maria: Die Goldene Bulle von 1356. Das erste Grundgesetz des römisch-deutschen Reiches. Nach König Wenzels Prachthandschrift (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 338). Darmstadt 2023.